

Winter

Unlängst sass ich an einem winterlichen Morgen an meinem Schreibtisch. Die Bäume hatten ihre Blätter verloren und waren nun farblos, doch in meinem Arbeitszimmer lagen überall Blätter mit kunterbunten Ideen für neue Geschichten. Neben mir standen zwei noch nicht ganz ausgetrunkene Teetassen des Vortags. Ich blickte gedankenversunken aus dem Fenster und nahm den „Winterregen“ wahr. Auf die ersten Schneeflocken hoffte ich vergeblich. Plötzlich durchkreuzte eine Frage wie ein Blitz meine Gedanken, die mich einige Zeit nicht mehr loslassen sollte. „Was war die Geschichte des Winters?“

Soll ich euch heute diese Geschichte erzählen? Was für eine Frage! Ich bin Autor, ich erzähle unentwegt Geschichten.

Seit Urzeiten gab es vier Jahreszeiten. Den Menschen war klar, dass die kosmische Weltordnung nur hergestellt war, wenn alle vier Jahreszeiten im Jahresverlauf auftraten. Sie wussten auch, dass, wenn eine der Jahreszeiten wegfallen würde, die kosmische Ordnung in sich zusammenbrechen würde. Denn nach dem Winter folgte der Frühling, nach dem Frühling folgte der Sommer, auf welchen der Herbst folgte und auf den Herbst folgte der Winter. Doch mit der Zeit vergassen die Menschen die Bedeutung dieser Ordnung und der vier Jahreszeiten. Die Menschen dachten sich: „Im Winter ist es kalt, wir Menschen frieren, es gibt kaum etwas zu essen und die Natur scheint erstarrt und menschenfeindlich.“ Wie die ursprüngliche Bedeutung des Winters in den Köpfen der Menschen verschwand, so verschwand sie auch im realen Leben. Erst blieb die Veränderung unbemerkt, aber dann freuten sich die Menschen über die milden Winter und die verlängerten Erntezeiten. Doch wenige Jahre später schon wendete sich das Blatt. Häufig fegten Stürme über das Land, Flüsse und Bäche traten über die Ufer und überschwemmten die fruchtbaren Felder. Inseln wurden vom Meer verschluckt, Dürreperioden bestimmten die Sommer, sodass immer weniger Obst, Gemüse und Getreide geerntet werden konnte. Auch die Tiere litten unter der Veränderung. Allen war klar, dass etwas nicht stimmte. Das Klima befand sich im Wandel. Es schien, als ob die Natur einen Krieg ausfechten würde. Die Menschen waren verzweifelt.

Deshalb trafen sich eines Tages vier weise Männer, um sich zu beraten. Die Männer stammten alle aus unterschiedlichen Zeiten. Der erste Mann stammte aus dem antiken Griechenland; es war der Erfinder Archimedes. Der zweite Mann stammte aus dem alten Rom und hiess Cicero. Der dritte Mann kam aus dem Mittelalter und nannte sich Thomas von Aquin. Der vierte Mann hiess Charles Darwin und entstammte dem 19. Jahrhundert. Sie waren alle angereist, um das ungeklärte Problem des Klimawandels zu lösen. Die Männer berieten sich drei Tage lang, ohne zu schlafen und ohne zu essen. Aber sie gelangten zu keinem Ergebnis. Jedoch am vierten Tag erinnerte sich der Grieche: „Heureka, bei uns gab es eine vierte Jahreszeit, den *Winter*.“ Der Römer stimmte zu: „Vera est.“ Thomas von Aquin ergänzte, dass sogar der alte Klerus seiner Zeit vom Winter zu berichten wusste. Doch Darwin wunderte sich: „Winter ist mir unbekannt; er spielt in der Evolution keine Rolle.“ Archimedesklärte die gelehrten Männer auf: „Der Winter war die vierte Jahreszeit und bei den Menschen die kälteste und unbeliebteste. Dennoch war sie von gleicher Bedeutung wie die anderen Jahreszeiten. Im Winter konnte sich die Natur erholen und ohne Erholung der Natur im Winter gab es keinen Frühling.“ Darwin ergänzte: „Daraus schliesse ich, dass im Verlaufe der Evolution der Winter bei den Menschen in Vergessenheit geraten sein muss. Das hatte zur Folge, dass der Winter tatsächlich verschwand.“ Thomas von

Aquin hakte nach: „Weshalb war es dann möglich, dass der Jahreskreislauf trotzdem weiterging?“ Der Grieche ergänzte mit Überzeugung: „Die Natur scheint einen Krieg zu führen.“

Nach längerem Überlegen sagte Cicero: „Habeo solutionem! Als der Winter verschwunden war, blieben der Frühling, Sommer und Herbst übrig. Es waren nur noch drei Jahreszeiten: ein Triumvirat. Das bedeutet, dass die drei zusammenspannten, um mächtiger zu werden. Deshalb folgte nun auf den Herbst der Frühling. Doch die römische Geschichte lehrt uns, dass ein Triumvirat nie von langer Dauer sein kann, sondern sich in einem Kampf auflöst. Diesen Kampf erleben wir momentan.“ Die vier Gelehrten schwiegen.

Höre ich dich auch schweigen, liebe Leserin und lieber Leser? Schön, dass du meiner Geschichte weiterhin folgst.

Den vier Gelehrten war nun klar, dass, wenn der Winter beziehungsweise die Wertschätzung an den Winter zu den Menschen zurückkehren würde, wäre das Triumvirat beendet und alle Katastrophen gebannt. Der bedrohliche Klimawandel hätte ein Ende. Doch wie konnten die Menschen zum Glauben an den Winter zurückgeführt werden?

Die vier Gelehrten verbreiteten ihre Erkenntnis unter den Menschen aller Zeitalter. Doch die Gelehrten zerbrachen sich weiterhin den Kopf darüber, wie die Menschen das verändern könnten. Doch ihre Sorgen waren unbegründet. Denn die Menschen begriffen sofort, wie wichtig die Wertschätzung des Winters war. Deshalb ergriffen sie sogar eigene Massnahmen, trugen der Natur mehr Sorge und lebten umweltfreundlicher.

Das Ergebnis liess nicht lange auf sich warten. Der Winter kam zurück. Das Triumvirat war durchbrochen und die Ordnung wiederhergestellt.

Die Menschen sahen den Winter nicht mehr als unwirtliche, menschenfeindliche Jahreszeit, sondern als Teil der kosmischen Ordnung, als Erholungsphase der Natur und besinnliche Zeit für die Menschen.

So viel zur Geschichte des Winters. Ich sitze an meinem Schreibtisch, blicke nach draussen und sehe die ersten Schneeflocken.

Von Johannes Lucke, 2D, Sieger des Sonderpreises für Sprache